

Kath Kita St. Petrus und Andreas

Propst-Meyer-Str. 3

59929 Brilon

Tel. 02961 / 3126

petrus-andreas-brilon@wirkitas.nrw

www.wirkitas.nrw

Sexualpädagogisches Konzept

Der Kita St. Petrus und Andreas Brilon

Als Einrichtung der Kita gem. GmbH's

Hellweg, Hochsauerland - Waldeck und Siegerland - Südsauerland

Stand: 26.03.2026

EINLEITUNG

Sexualfreundliche und sinnesfördernde Erziehung benötigt kompetente Mitarbeitende in Kita Teams und ein sexualpädagogisches Konzept. Das Konzept ist nicht nur ein wichtiges Qualitätsmerkmal, sondern gibt durch die Umsetzung der Bildungsprogramme der Einrichtung ein ihr eigenständiges Profil im Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“. Es unterstreicht die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden. Der Prozess der Konzepterarbeitung ist hierbei genauso wichtig wie das Ergebnis.

Die Mitarbeitenden sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung. Zunächst kommt die eigene- auch sexuelle- Biografie hierbei zum Tragen. Wer in der eigenen Kindheit eine eher repressive Sexualerziehung erfahren hat, kann schwer Befangenheit überwinden. Daher ist eine angeleitete Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, gesellschaftlichen Normen und Werten, sexuellen Verhaltensweisen und Einstellungen eine Grundvoraussetzung der sexualpädagogischen Arbeit. Sie fördert die Empathiefähigkeit für die individuellen Lebenslagen der weiblichen, männlichen und diversen Kinder und das Annehmen in ihrem So-Sein sowie die Besonnenheit und Gelassenheit angesichts herausfordernder sexualpädagogischer Situationen.

Eine körper- und sexualfreundliche Erziehung in der KiTa braucht außerdem die Zusammenarbeit im Team. Der Austausch über verschiedene Haltungen und Bewertungen ermöglicht, sich mit plötzlich auftretenden Fragen auseinandersetzen zu können und bei Bedarf auch gemeinsame Positionen zu finden. Es geht um den Austausch von Erfahrungen, das Wissen um die Stärken und Schwächen der einzelnen Teammitglieder sowie um mehr Klarheit über die eigene Einstellung und die der anderen. Nicht zuletzt geht es um die Erarbeitung gemeinsamer sexualpädagogischer Standpunkte. Dadurch wird die Arbeit der Kindertageseinrichtung für Außenstehende verständlicher und transparenter.

Faktenwissen über die psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung von Kindern, die Vielfalt individueller Ausdrucksformen von weiblichen, männlichen und diversen Kindern im Vorschulalter, das Wissen über Grenzbereiche und aktuelle Informationen über Aufklärungsliteratur und Medien für Kinder und Eltern sind nötig um sexualpädagogisch kompetent handeln zu können. Somit sind die Mitarbeitenden gestärkt, vielfältige sexualpädagogische Situationen angemessen zu erklären, vorherzusehen und zu beeinflussen. Damit ist auch die Überzeugung verknüpft, handlungsfähig zu sein, z.B. übergriffiges Verhalten frühzeitig erkennen zu können, nicht alles (etwa die Kuschelecke) kontrollieren zu müssen, ein schwieriges Elterngespräch zu führen oder einen gelungenen Elternabend gestalten zu können.

Um Situationen, Verhalten oder einzelne Kinder umfassend kennen zu lernen braucht es ein Instrumentarium.

Umsetzung in der Kita

Das Team der katholischen Kindertageseinrichtung St. Petrus und Andreas hat sich im August 2021 mit der Thematik eines sexualpädagogischen Konzeptes auseinandergesetzt und eine gemeinsame Haltung entwickelt. Ein Teamtag ermöglichte allen Fachkräften sämtliche Aspekte kindlicher Sexualität zu beleuchten und dazu eine reflektierte Position zu beziehen. Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Vertiefungsschulungen zum Thema statt, zuletzt mit einer Mitarbeiterin der Kriminalprävention des HSK im Januar 2026.

Selbstreflexion und der Erwerb von Fachwissen, z.B. zur Entwicklung kindlicher Sexualität standen dabei im Mittelpunkt der Schulung. Der Schutz vor Gefährdungen sowie vor sexuellen Übergriffen durch andere Kinder und Erwachsene ist einer unserer wichtigsten Aufträge in der täglichen Arbeit in der Kita.

Die UN- Kinderrechtskonvention versteht Kinder als (Rechts-) Subjekte und Träger eigener, unveräußerlicher Grundrechte. Ein Bezug zur Sexualpädagogik und zur sexueller Bildung findet sich in Artikel 24 der Konvention. Gemäß Artikel 24 verpflichten sich die Vertragsstaaten „die Aufklärung und die Dienste auf dem Gebiet der Familienplanung auszubauen“. Der nachfolgende Absatz 3 enthält die Verpflichtung der Staaten, „alle wirksamen und geeigneten Maßnahmen zu treffen, um überlieferte Bräuche, die für die Gesundheit der Kinder schädlich sind, abzuschaffen. In Artikel 19 ist ein uneingeschränktes Gewaltverbot in der Erziehung niedergelegt. Der sexuelle Missbrauch wird dort ausdrücklich als eine Form unzulässiger Gewalt gegen Kinder benannt. Gemäß Artikel 34 der UN- Kinderkonvention haben Kinder außerdem einen umfangreichen Schutz vor sexueller Ausbeutung und sexuellen Missbrauch. Die Bestimmungen der UN- Kinderrechtskonvention haben für pädagogische Fachkräfte eine große Bedeutung. Sie machen deutlich, dass heutzutage ein nahezu universeller Menschenrechtsschutz für Kinder besteht, der alle Kinder unabhängig von nationaler, kultureller und religiöser Verwurzelung einschließt.

Gemäß § 8a des SGB VIII gehört es zu den Pflichtaufgaben von Kindertageseinrichtungen, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Bei der Gefährdungseinschätzung ist eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen sowie die Eltern und das Kind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Kinder sind Träger von Schutzrechten, Förderrechten, und Beteiligungsrechten. Eine an den Rechten der Kinder orientierte Sexualpädagogik in der Kita ermöglicht sexuelle Bildung und gewährleistet zugleich Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt. Wir begleiten die uns anvertrauten Kinder in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung. Jedes Kind wird bei uns in der Kita als Individuum betrachtet, das sich in allen Entwicklungsbereichen in seinem eigenen Tempo entwickeln kann.

Die psychosexuelle Entwicklung ist ein zentraler Aspekt der Persönlichkeitsbildung und beginnt bereits vor der Geburt. Indem Kinder ihren Körper entdecken und sich mit anderen vergleichen, entwickeln sie ein Bild von sich selbst. Der Umgang und die Haltung pädagogischer Fachkräfte tragen maßgeblich dazu bei, dass Kinder in der Kindertagesstätte einen sicheren Rahmen für die psychosexuelle Entwicklung erhalten. In diesem Rahmen sind Regeln klar formuliert und für alle transparent.

Umsetzung in der Kita

Als Grundlage eines sexualpädagogischen Konzeptes dient die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualpädagogik, die Erarbeitung und Aneignung von gesetzlichen Grundlagen und die Sensibilisierung aller Mitarbeiter/innen. Daraus resultierend entsteht ein gemeinsamer Leitfaden für weiteres Handeln.

In unserer Kindertageseinrichtung hat eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema stattgefunden.

Alle Mitarbeiter wurden im Jahr 2021 von der Diplom Sexualpädagogin Martina Degen geschult.

In der Schulung wurden folgende Inhalte vermittelt:

- Bedeutung von Bindung und Beziehung.
- Grundbedürfnisse von Kindern.
- Bild von „Sexualität“ Definition der BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).
- Entwicklung einer sexualpädagogischen Haltung im Team.
- Psychosexuelle Entwicklung von Kindern.

Unter Berücksichtigung dieser Inhalte hat sich das Team dem sexualpädagogischen Konzept gewidmet. Der erarbeitete Leitfaden dient allen tätigen Personen in der Kindertageseinrichtung mit dem Ziel die uns anvertrauten Kinder in ihrer Sexualität und sexuellen Entwicklung zu stärken und zu unterstützen. Dabei spielt die Wahrnehmung des eigenen Körpergefühls eine entscheidende Rolle. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit ohne Tabuisierung kennenlernen.

Alle Mitarbeiter/innen legen vor Dienstantritt ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis beim Träger vor. Außerdem nehmen alle regelmäßig an Präventionsschulungen teil, um sensibel für das Thema zu bleiben.



1. KINDLICHE SEXUALITÄT UND DEREN ENTWICKLUNG

Sexualität als ein menschliches Grundbedürfnis gehört von Anfang an zur kindlichen Entwicklung, die sich - je nach Alter und Entwicklungsphase - in spezifischen Neigungen und Handlungen äußert. Gerade die eigene Sexualentwicklung wird somit durch die Erfahrungen geprägt, die im Kindesalter mit der eigenen Körperlichkeit, mit den eigenen Bedürfnissen, dem Erleben von Nähe und Distanz und den Beziehungen zu anderen (Eltern, Geschwister) gemacht werden:

- Wurde unser Hunger und Durst gestillt, wenn wir es brauchten?
- Wurden unsere Gefühle wahr- und ernstgenommen?
- Wie waren die Beziehungen zu unseren Eltern, zu unseren Geschwistern?
- Haben wir körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren?
- Haben wir gelernt, uns in unserem Körper wohl zu fühlen und wurden wir als Mädchen als Junge akzeptiert?

All diese Erfahrungen sind nicht in erster Linie sexuelle Erfahrungen, jedoch tragen sie maßgeblich zur sexuellen Entwicklung bei. Es geht also vor allem darum, Kindern in ihren Bedürfnissen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Geschlecht positiv zu bestätigen und sie im Erleben von Beziehungen zu unterstützen. Kindliche Sexualität ist nicht gleich Erwachsenensexualität. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet, sondern ganzheitlich. Die Kinder sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn. Zugleich ist jedes Kind anders und sollte in seinem Entwicklungstempo und mit seinen Eigenarten akzeptiert, wertgeschätzt und individuell begleitet werden.

Die folgende Übersicht bietet eine Orientierung über wichtige körperliche und psychische Entwicklungsschritte, sinnliche bzw. sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper und mit anderen Personen, sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität/ -rolle und des kindlichen Sexualwissens, bezogen auf den Zeitraum vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr. Jedoch verläuft die kindliche Sexualentwicklung stets individuell - es gilt also, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen und es nicht an anderen Kindern zu messen.

(siehe Anlage/Papier vom DICV)

Geschlechterrolle

Zwischen drei und sechs Jahren beschäftigen sich die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise mit den Geschlechterrollen. Sie beobachten beispielsweise was die Mutter als Frau tut und wie sich der Vater als Mann verhält. Ihre Beobachtungen kombinieren die Kinder im Großwerden mit ihren eigenen Erfahrungen. Kinder profitieren davon, wenn sie eine möglichst große Vielfalt von weiblichen, männlichen und diversen Verhaltensweisen kennenlernen und ausprobieren dürfen und nicht durch festgelegte Rollenvorstellungen, was bspw. das Schmusen, Toben oder die Auswahl von Spielen und Spielgeräten betrifft, eingeschränkt werden. In Ein-Eltern-Familien werden die Kinder bei der Entwicklung unterstützt, wenn der oder die Ex-Partner/in nicht „verteufelt“ bzw. verleugnet wird. Das verbleibende Elternteil kann die abwesende Geschlechterrolle nicht ersetzen. Kontakte im Freundes- oder Bekanntenkreis können hier den Kindern entsprechende Erfahrungsräume eröffnen. Gegen Ende der KiTa-Zeit

konzentrieren sich die meisten Kinder auf das eigene Geschlecht und grenzen sich deutlich vom anderen Geschlecht ab. Teilweise entsteht dadurch für die Kinder ein Druck, sich „rollenkonform“ zu verhalten. Kinder werden in dieser Phase unterstützt, wenn ihnen in dieser „Probierphase“ dabei geholfen wird, sich regelkonform erkunden zu dürfen.

Quelle: Liebevoll begleiten ... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder

Umsetzung in der Kita



Das Schaubild ist in der gemeinsamen Auseinandersetzung des KiTa-Teams mit dem Thema „Sexualpädagogik“ entstanden. Sexualität impliziert die Auseinandersetzung mit:

- Scham
- Genitalien
- Experimentieren
- Neugier
- Erfahrung
- Lust
- Intimität
- Aufklärung
- Täter

Im täglichen Gruppengeschehen bekommen Kinder viele Spielanregungen, Impulse und kreative Angebote, die auf Interessen beider Geschlechter abzielen. Mädchen und Jungen haben zu allen Bildungsbereichen den gleichen Zugang. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, die Kinder anzuregen Tätigkeiten und Verhaltensweisen auszutesten, die nicht immer den typischen Rollenzuschreibungen entsprechen. Darüber hinaus bedeutet das für alle Mitarbeiter, dass sie eine *Vorbildfunktion* innehaben und somit für die Kinder wichtige Rollenmodelle darstellen.

Alle *pädagogischen Fachkräfte distanzieren sich von Klischees und unterstützen das Ausprobieren, das Experimentieren in der Rollenfindung und -entdeckung*. Wir achten auf das Schamgefühl der Kinder, gehen mit dem Thema Sexualität sensibel und aufklärend um und Wissen um dessen Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. Wir wissen auch um die Neugier der Kinder und ermöglichen deshalb Erfahrungen in der Ich- Findung zu sammeln.

Wir agieren stets unterstützend und *ermutigen die Kinder zum „Nein“ sagen*. Im fachlichen Austausch miteinander haben sich alle Mitarbeiter darauf geeinigt, dass Geschlechterorgane sprachlich nicht verniedlicht werden. Die *Geschlechtsorgane werden mit ihren korrekten Fachbegriffen* bezeichnet. Kinder werden so zur Kommunikation und Aufklärung befähigt. Auf diese Weise stärken wir die Kinder im emotionalen Bereich

Im pädagogischen Alltag stehen den Kindern *Bilderbücher, Bildkarten* und entsprechende *Angebote* zur Verfügung. *Entspannungsübungen* ermöglichen den *eigenen Körper zu spüren* und sensibilisieren die Kinder für den eigenen Körper und den Körper der anderen.

In *Gesprächskreisen* und *persönlichen Gesprächen* stehen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern für Fragen zur Verfügung. *Fachliteratur* und *kollegialer Austausch* unterstützen die Mitarbeiter im Themenbereich.

Körpererkundungsspiele

Das Interesse am eigenen Körper und altersentsprechende körpererkundungs-Aktivitäten spielen in der Entwicklung jedes Kindes eine wichtige Rolle.

Im ersten Lebensjahr (orale Phase)

- Wohlgefühl durch Berührung und Zärtlichkeit, ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut,
- Nähe und Vertrauen entstehen aus der Körpererfahrung,
- Mund als Quelle der Lust,
- Nacktsein erzeugt besonderes Wohlgefühl,
- lustvolles Berühren der Geschlechtsorgane.

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr:

- Entdeckung der Genitalien als Lustquelle,
- Schau- und Zeigelust,
- die sexuelle Neugier nimmt deutlich zu und das entdeckende Verhalten der Kinder richtet sich nicht mehr überwiegend auf den eigenen Körper.

Im Alter zwischen circa 3 und 6 Jahren:

- Die meisten Kinder spielen sogenannte „Körpererkundungsspiele“ - häufig, offen, selten oder versteckt,
- bewusste Selbstbefriedigung

Etwa ab dem 4. Lebensjahr:

- Die Spiele nehmen zumeist den Charakter von Rollenspielen an, z.B. „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“.
Kinder ahmen häufig das Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen nach -wenn sie Händchen halten, sich einen Kuss geben oder Hochzeit spielen. Die Kinder wollen dabei keine erwachsene Sexualität praktizieren, jedoch ggf. im Spiel imitieren, wie andere erwachsene Handlungen auch.

Kinder vor dem Schuleintritt:

- Die Körpererkundungsspiele nehmen zunehmend ab,
- die Geschlechtsidentität wird weiter verfestigt.

s. Anlage/ Papier DICV

Regeln für Körpererkundungsspiele

Körpererkundungsspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern können die Entwicklung einer selbstbestimmten, lustvollen Sexualität fördern. Spielerisch lernen die Kinder ihren Körper kennen. Dabei erfahren sie ihre persönlichen Grenzen und lernen, diese Grenzen einzufordern und die der anderen Kinder zu achten.

Damit Körpererkundungsspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind initiiert, sondern müssen wechselseitig gewollt sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Alters- bzw. Entwicklungsabstand zwischen den beteiligten Kindern nicht zu groß ist- in der Regel nicht größer als ein bis zwei Jahre. Außerdem müssen klare Regeln gelten, die von den Mitarbeitenden eingeführt werden und deren Einhaltung gewährleistet wird.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will. Haben beide Kinder ein „Ja-Gefühl“ spricht nichts dagegen. Nein heißt Nein!
- Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein. Außerdem sollten sich die Kinder in etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand befinden. Die Verantwortung dafür, dass kein Machtgefälle vorliegt, liegt immer bei den Erwachsenen
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Hilfe-holen ist kein Petzen.

- Wenn die Kita -z.B. wegen Personalnot oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind-nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden, etwa, dass die Kinder sich bei Körpererkundungsspielen nicht nackt ausziehen dürfen.

Quelle: „Sexualpädagogik in der Kita“ (Jörg Maywald)

Umsetzung in der Kita - Weitere Regeln

Das Wohl der Kinder hat in unserer Arbeit oberste Priorität. Aus diesem Grund haben die Mitarbeiter/innen folgende Regeln für unsere Kita erstellt:

- Jedes Kind geht alleine zur Toilette, es sei denn, das Kind wünscht eine Begleitung.
- Während des Toilettengangs eines Kindes dürfen keine Personen die Toilettentür ungefragt öffnen.
- Beim Trösten entscheiden die Kinder über Nähe und Distanz, z.B. in den Arm nehmen oder verbales Trösten.
- Bei Kleidungswechsel z.B. nach z.B. Einnässen, wird darauf geachtet die Intimsphäre des Kindes zu schützen. Auch hier entscheidet das Kind über das Maß der Hilfestellung.
- In verschiedenen Räumen, wie zum Beispiel im Waschraum oder der Matschanlage ist das Spielen in Unterwäsche oder Badebekleidung möglich. Hierbei ist es wichtig, dass das Spielen in einem geschützten Bereich stattfindet.
- Beim Spielen wird die Kleidung nur ausgezogen, wenn das Kind dies auf eigenen Wunsch möchte
- „Doktorspiele“ sind nur mit gleichaltrigen Kindern erlaubt.

Bei Doktorspielen im Rollenspielbereich gibt es zusätzliche Regeln:

- Das gegenseitige Einverständnis hat oberste Priorität.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden.
- Fremde Genitalbereiche werden grundsätzlich nicht angefasst.
- Ein Nein ist ein Nein und muss akzeptiert werden.

Interkulturelle Aspekte

Dem Thema Sexualpädagogik wird in den meisten Kulturen unterschiedlich begegnet. Hier ist es uns wichtig, auch bei anderen Nationalitäten eine Sensibilisierung für unser Konzept zu wecken, dabei die Unterschiedlichkeit nicht aus dem Blick zu verlieren und eine offene Gesprächsbereitschaft für das Thema zu signalisieren.

Da es für einige Kulturen ungewöhnlich oder sogar tabuisiert ist, über Sexualität zu sprechen, erfordert der Umgang mit Eltern verschiedener Nationalitäten ein besonders hohes Maß an

Feingefühl aller Mitarbeitern. Folglich bilden gegenseitiges Wertschätzen, ein respektvoller Umgang miteinander und Verständnis, das Fundament einer gelungenen interkulturellen Sexualerziehung. Dahingehend ist es den pädagogischen Fachkräften wichtig, auch Familien anderer Nationalitäten für unser sexualpädagogisches Konzept zu sensibilisieren und mit diesen in einen Austausch zu gelangen.

Möglichkeiten, die wir in Hinblick auf Transparenz nutzen:

- Im Anamnesegespräch werden die Eltern behutsam an das Thema herangeführt.
- Die Umsetzung von Elterncafés mit entsprechenden Referenten.
- Elternabende mit Schwerpunktthemen
- Kollegialer kitaübergreifender Austausch im Rahmen des Familienzentrums.
- Geplante Elterngespräche.

2. WIE BEZIEHEN WIR DIE KINDER GANZ ALLGEMEIN MIT EIN?

Durch ein sich immer wieder vor Augen führen von Regeln zum Umgang miteinander und das regelmäßige Besprechen der Regeln, z.B. in Gesprächskreisen, sollte sich eine Art „Automatismus“ einstellen. Wichtig ist, die Regeln im Alltag zu leben und in akuten Fällen mit den Kindern zu thematisieren.

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen und sie in ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen. Es gilt den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne durch eine liebevolle Atmosphäre auch die zu fördern.

Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, stärken sie das kindliche Selbstvertrauen und fördern somit auch ein positives Körpergefühl.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

In unserem täglichen Miteinander ist es wichtig, die Selbstbestimmung und Teilhabe der uns anvertrauten Kinder zu achten und zu fördern. Vor allem im Hinblick auf die Förderung der Ich-Kompetenzen, sozialen Kompetenzen, Sachkompetenz und lernmethodischen Kompetenzen ist das Einbeziehen der individuellen Interessen der Kinder unumgänglich. Durch Beobachtung der Kinder werden ausgehend von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse geschaffen.

In unserer Kita bedeutet das folgendes:

- Den Kindern werden Rückzugsmöglichkeiten geboten, z.B. Intensivräume, Rollenspielbereiche, Lesebereiche, die „Räuberhöhle“.
- Den Kindern stehen verschiedene Bilderbücher und andere Medien zu Themen wie Körper, Bewegung, Ernährung, Gesundheit, Freundschaft, Sexualität und das unterschiedliche Aussehen von Menschen zur Verfügung.

- Im Kindergartenalltag finden Gespräche mit den Kindern über Besonderheiten, die Andersartigkeit und die Gemeinsamkeiten eines jeden Einzelnen statt.
- Aufkommende Fragen der Kinder werden altersentsprechend beantwortet und nicht unterbunden.
- Rollenspielmaterial und Verkleidungssachen für Jungen und Mädchen werden zur Verfügung gestellt.
- Erkundungs- und Doktorspiele werden unter Einhaltung von Regeln zugelassen und begleitet.
- Die Regeln werden mit den Kindern besprochen und gemeinsam vereinbart.
- Toilettengänge werden sensibel begleitet.
- Das Wickeln wird sensibel und in ruhiger und geschützter Atmosphäre umgesetzt.
- Schwangerschaften und Geburten werden mit den Kindern thematisiert.

3. HANDLUNGSSCHRITTE BEI SEXUELL ÜBERGRIFFIGEM VERHALTEN VON KINDERN

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn sexuelle Handlungen durch ein übergriffiges Kind erzwungen werden bzw. wenn betroffene Kinder sexuelle Handlungen unfreiwillig dulden oder sich unfreiwillig daran beteiligen. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem bspw. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Handlungsschritte

- Dem betroffenen Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen:
 - Zuhören und Glauben schenken,
 - Zuwendung geben und trösten,
 - Hilfe und Unterstützung zusichern, Ängste abbauen und
 - das betroffene Kind nicht verantwortlich machen.
- Das übergriffige Verhalten sofort unterbinden.
- Das übergriffige Verhalten fachlich bewerten und einordnen, bei Bedarf mit der Unterstützung durch geeigneten Beratungsstellen.
- Das Kind mit seinem übergriffigen Verhalten konfrontieren, sein Verhalten bewerten und verbieten. Den Anlass von Konsequenzen genau benennen.
- Klare Regeln für die Zukunft aufstellen und für deren Einhaltung sorgen:
 - Das Kind bei einer Verhaltensänderung unterstützen und nicht bestrafen
 - Die Regeln müssen verhältnismäßig und geeignet sein, die Übergriffe abzustellen
 - Das betroffene Kind darf nicht eingeschränkt werden. Nur das Kind, welches übergriffiges Verhalten gezeigt hat, erfährt Einschränkungen.
- Die Eltern der beteiligten Kinder informieren:
 - Transparenz ist oberstes Gebot
 - Vor Aufnahme der Gespräche:
Bezüglich der Eltern der Kinder mit übergriffigem Verhalten müssen mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung abgeklopft werden (Verfahren nach

SGB VIII, § 8a). Wird eine akute Gefährdung vermutet, muss der Träger vor den Gesprächen einbezogen werden.

- Gegebenenfalls die Kinderschutzfachkraft kontaktieren und eine Fallbesprechung durchführen.
- Das Gespräch mit der Gruppe suchen und die Regeln für den Umgang miteinander thematisieren bzw. in Erinnerung rufen.
 - Grenzverletzendes Verhalten wird sanktioniert, nicht grundsätzlich sexuelles Verhalten.
 - Hilfe holen lohnt sich
 - Erwachsene übernehmen die Verantwortung

Umsetzung in der Kita

Wenn der Verdacht eines sexuellen Übergriffs vorliegt, gibt es darüber hinaus in unserer Kita folgendes zu beachten:

- Die Aufmerksamkeit gilt zunächst dem betroffenen Kind, indem es aus der Situation herausgenommen wird und räumlich getrennt vom übergriffigen Kind ermutigt wird, die erlebte Situation zu schildern.
- Anschließend wird das übergriffige Kind gebeten die Situation aus seiner Sicht zu erzählen.
- Das Gruppenteam berät über die Situation und setzt die Leitung in Kenntnis.
- Die Eltern beider Kinder werden über das Geschehen umfassend und feinfühlig informiert. Allen Beteiligten wird angeboten, weiterhin darüber im Gespräch zu bleiben und ggf. auch Beratungsstellen hinzuzuziehen (z.B. die Erziehungsberatung).
- Grundsätzlich besteht für das Team die Möglichkeit einer Beratung durch eine externe Kinderschutzfachkraft oder Fachberatung.
- Das Gruppenteam beobachtet im weiteren Verlauf die Entwicklung des Spielverhaltens der beteiligten Kinder, um präventiv frühzeitig handeln zu können.

4. ELTERNARBEIT

Da Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen eine familienergänzende Funktion hat, ist die Einbeziehung der Eltern wichtig. Unsicherheiten bestehen sowohl bei den Mitarbeitenden in Kita-Teams als auch bei den Eltern. Die Eltern wollen ihre Kinder in der Entwicklung unterstützen. Beim Thema Sexualerziehung fühlen sie sich hin und wieder unsicher, sind vielleicht überfordert und sprachlos. Die Initiierung und Etablierung einer guten Kommunikationskultur ist daher von großer Bedeutung. So werden im Sinne aller Beteiligten Konflikte vermieden, bearbeitet und gelöst. Eltern erfahren durch die vertrauten Personen in der Kindertageseinrichtung Unterstützung und Begleitung, welche durch die fachliche Professionalisierung der Mitarbeitenden in der Kita möglich ist.

Elterngespräche:

- Keine Tür- und Angelgespräche: sensibel vorgehen.
- Gespräche finden in einem ungestörten Beratungsraum in ruhiger Atmosphäre statt.

- Bei Elterngesprächen bzgl. übergriffigem Verhalten ist die Wortwahl bei der Beschreibung der Übergriffe, sehr wichtig.
- Sexualpädagogisches Konzept der Kita erläutern.

Elternabend:

- Möglichkeit, die sexualpädagogische Position des Teams vorzustellen.
- Weitergabe von grundlegenden Informationen über die psychosexuelle Entwicklung der Kinder und deren Ausdrucksformen.
- Eltern bekommen Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität

Elternmitarbeit:

- Eltern bringen vielfältige Kompetenzen über Erziehungsfragen in die Kindertageseinrichtung ein und können durch vielfältige Anregungen, Ideen und Kompetenzen den sexualpädagogischen Alltag bereichern.
- Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen und Gewohnheiten abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.
(vgl. *Bildungsgrundsätze Bildung gestalten S. 84*) Wie viel Mitarbeit gewünscht/ möglich ist, ist individuell sehr unterschiedlich.

Quelle: Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen von Christa Wanzeck-Sielert

In unserer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich auch in Bezug auf Sexualität unterschiedliche Werte und Normen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und respektvollem Verhalten zu erziehen.

Alle Eltern bekommen im Rahmen der Aufnahmegespräche unaufgefordert das Konzept der Einrichtung, das auch sexualpädagogische Elemente enthält, überreicht. Sie werden über die Haltung der Einrichtung zum sexualpädagogischem Konzept informiert.

In den Entwicklungsgesprächen kann das Thema kindliche Sexualität Bestandteil sein, je nach Interesse der Eltern und Entwicklung der Kinder. Außerdem besteht für die Eltern und Mitarbeiter/innen jederzeit die Möglichkeit, ein unterminiertes Gespräch zu führen. Dabei wählen die Beteiligten einen angemessenen Raum und Zeitpunkt um die Privatsphäre zu wahren.

5. ZIELE VON SEXUALERZIEHUNG IN DER KITA

- Selbstvertrauen stärken,
- Positives Körpergefühl stärken,
- Wissen vermitteln,
- Selbstbestimmung über den eigenen Körper stärken,
- Entwicklung von Identität fördern,
- Hilfe beim Erlernen von Beziehungen und Bindungen,
- Prävention von sexualisierter Gewalt.

Literatur, Arbeitshilfen und Kooperationspartner:

Orientierungshilfe sexualpädagogisches Konzept (DICV September 2017)

Sexualpädagogik in der Kita (Jörg Maywald)

Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder (BZgA)

Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen (Christa Wanzeck-Sielert)

Informationen aus den Klausurtagen der Dipl. Pädagogin, Sexualpädagogin, Systemischen Beraterin Sina Humpe

Pro Familia, kefb, Caritas

